

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 94 (1949)
Heft: 15-16

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, April 1949, Nr. 2

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins • Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

APRIL 1949

15. JAHRGANG NR. 2

20 Jahre Wanderausstellung «Das gute Jugendbuch»

Das abgelaufene Jahr bildet insofern eine Ausnahme vom Gewohnten, als die Hälfte der Ausstellungen in den ersten Monaten stattfand. Im *Kanton Bern* wurden durch die dankeswerte Vermittlung von Schulinspektor Schaefroth im Anschluss an die vorjährigen Weihnachtsausstellungen unsere Bücher gezeigt in Beatenberg-Waldegg, Beatenberg-Schmocken, Beatenberg-Spirenwald, Beatenberg-Ruchenbühl-Sundlaenen, Erlenbach i. S., Iseltwald, Kandersteg, Leissigen, Oberwil i. S., Reichenbach. Im weiteren bedienten sich der Wanderausstellung: *Kanton Basel-Landschaft*: Liestal, Muttentz, Oltingen; *Kanton Freiburg*: Freiburg (Reformierte Schule); *Kanton Glarus*: Ob- und Nollingen; *Kanton Luzern*: Emmen (Lehrerverein, Januar/Februar), Emmen (Sprachkurs Ruckstuhl, 30 Lehrer, April); *Kanton Thurgau*: Alterswilen, Roggwil — zusammen 19 Ausstellungen. Der Erfolg scheint, da wo genügend Zeit zur Verfügung war, gut gewesen zu sein; die Berichte verzeichnen ca. 2500 Kinder und nahezu 900 Erwachsene. Wenn an einem Orte die Bücher nur den Schülern, nicht aber den Eltern gezeigt wurden, so ist das ein Fehler. Herr Sekundarlehrer Willi Keller hat wieder die Einführung geboten mit Referaten in Alterswilen und Roggwil. In Schmocken-Beatenberg eröffnete Lehrer Dauwalder mit einem Mütterabend, und in Ob- und Nollingen ging der Ausstellung ein Singabend über das schweizerische Volksliedergut mit Klara und Alfred Stern voraus.

Und damit hat der SLV 20 Jahre lang durch das Mittel der Wanderausstellung für die Verbreitung des guten Jugendbuches gewirkt. Sie wurde im Jahre 1929 von der Jugendschriftenkommission in Verbindung mit dem Schweiz. Buchhändlerverein — auf Anregung des Präsidenten, Dr. Albert Fischli — gegründet. In erster Linie galt es, den Weihnachts-Bücherverkauf günstig zu beeinflussen, dann überhaupt der Förderung des guten Buches zu dienen. Es war eine Bibliothek von ca. 100 Büchern in vierfacher Ausstattung vorgesehen. Der Beauftragte hatte eine Liste mit etwa 180 Titeln vorgelegt; die Mitglieder des zuständigen Unterausschusses wussten jedoch eher hinzuzufügen als zu streichen. So konnten wir mit 190 Büchern und 30 Musterheften aus billigen Sammlungen beginnen. Zunächst brauchten wir für jede Reihe zwei Kisten, die uns von der Schweizerischen Volksbibliothek geliehen wurden. Trotz der nach unserer damaligen Auffassung reichlichen Bemessung machten sich bald Wünsche nach Erweiterung der einen oder andern oder mehrerer Gruppen geltend. Also war ein Anwachsen der Reihen nicht zu vermeiden, da man im Ausstossen einzelner Bände zunächst noch etwas ängstlich war. 1932 waren es schon 258 Bände. 1934 mussten wir dann, um grossen Gemeinden entgegen zu kom-

men, zwei Serien nochmals stark erweitern. Die Kommission wollte zwar eine dieser grossen Reihen bereithalten für Teilausstellungen (Bilderbücher, billige Sammlungen, Schülerbibliothek usw.); es hat sich aber kaum je ein solches Bedürfnis gezeigt. Auch brauchten wir gewöhnlich alle vier Serien, um sämtliche Wünsche rechtzeitig befriedigen zu können.

Der heutige Bestand ist folgender: 2 grosse Serien mit je 350 Büchern und etwa 120 Heften aus billigen Sammlungen, je vier Kisten, Gewicht ca. 230 kg, 2 kleinere Serien mit je 250 Büchern und etwa 100 Heften aus billigen Sammlungen, je drei Kisten, Gewicht ca. 150 kg.

Die Bücher wurden uns laut Uebereinkunft von den Verlegern unberechnet zur Verfügung gestellt. Um unsere Reihen in der gewünschten Stärke zu halten, verlangten wir die einen in zwei, die andern in vier Exemplaren. Es sei anerkannt, dass wir die bezeichneten Ausgaben fast ausnahmslos bekommen. Es wäre ja auch kurzfristig vom Verlag, diese Art der Reklame für das Jugendbuch gering einschätzen zu wollen. Der Buchhändlerverein liess uns so oft als nötig ein spezielles vierseitiges Bücherverzeichnis mit der Liste der Buchhandlungen drucken, 1948 das dreizehnte.

Wir stellten natürlich von allem Anfang an das Schweizer Buch, soweit es unseren Anforderungen entsprach, in erste Linie. 1929 waren es, laut Bücherverzeichnis, 38 %, 1938 schon 45 %, je auf den Verlag bezogen, während nach Verfassern die Schweizer Bücher gerade die Hälfte ausmachen. (Diese Angaben beziehen sich nur auf Bücher, während die heute 30 Hefte umfassende Gruppe Jugendtheater, eingeführt 1932, ganz aus Schweizer Verlag stammt.) Eine radikale Lösung dieser Frage ergab sich 1944/45, da keine deutschen Bücher mehr hereinkamen und offenbar auch die Vorräte bei den Sortimentern erschöpft waren: wir stellten ganz auf Schweizer Bücher um. Wohl durfte man zunächst in der Auswahl aus unserem Katalog «Das gute Jugendbuch» weniger wählerisch sein; doch die Situation besserte sich rasch, indem die Schweizer Jugendbuchverleger grosse Anstrengungen machten und verhältnismässig viel Gutes produzierten.

Ob der Erfolg unsern Bemühungen entspricht? Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. In den 20 Jahren, 1929 bis 1948, fanden rund 300 Ausstellungen statt. Für den langen Zeitraum scheint das vielleicht gar wenig. Wenn man aber bedenkt, dass sich gewöhnlich alles auf zwei Monate, ja oft auf nur 5 oder 6 Wochen zusammendrängte, so wird man dieses Ergebnis schon eher würdigen. Ausstellungen ausser der Vorweihnachtszeit, wie man sie voraus in Rechnung gesetzt hatte, bildeten die Ausnahmen. Recht ungleich war die Benützung in den verschiedenen Jahren. Uebrigens hing offenbar auch viel vom Zufall ab und

auch davon, wer von aussen her etwa die Anregung gab. Viel konnten immer unsere Mitglieder der Jugendschriftenkommission ausrichten, indem sie in ihrem Kanton für die Sache warben und sich mit Rat und Tat zur Verfügung stellten. (Referate und Vorträge über «Das gute Jugendbuch» usw.) Oft scheiterte die Uebnahme einer Serie an den Kosten. Die Auslagen für den Transport der Bücherkisten, voraus auf ca. 300 Franken geschätzt, hatte ursprünglich der Buchhändlerverein übernommen, schon im dritten Jahre (1931) es aber abgelehnt, sie weiterhin zu tragen. Sie fielen also zunächst zu Lasten des Schweizerischen Lehrervereins. Bald aber mussten wir leider die Spesen für Hin- und Rücksendung dem Aussteller überbinden; denn dem SLV erwachsen bedeutende weitere Auslagen für eigene neue Kisten und für häufige Reparaturen, da sie bei dem grossen Gewicht arg mitgenommen werden.



Die Geschichte von den schwarzen Buben

*Links:
Alte Fassung*

*Rechts:
Neue Fassung*



Dort aber, wo man sich für die Bücherei tüchtig einsetzte, war der Erfolg meistens gut. In manch einem Bericht kamen grosse Freude und Anerkennung zum Ausdruck.

Auch unserer Bücherauswahl wurde fast immer rückhaltlose Anerkennung zuteil. Gelegentlich möchte man dieses oder jenes streichen; mehr aber wünscht man Neuigkeiten hinzu; gelegentlich handelte es sich um Modebücher, die unsere Kommission nicht empfohlen hat und jedenfalls nicht zu fördern gewillt ist. Mehr interessierten uns Wünsche zum allgemeinen Ausbau der Serien: Mehr Bilderbücher! Gruppe V (ab 16. Jahr) ausbauen! Mehr Beschäftigungsbücher! Bastelbücher! Jungmädchenbücher! Den Ruf nach einer Bilderserie konnten wir leider wegen Platzmangels so wenig erfüllen wie das Verlangen nach grossen Plakaten (zum Aussen-Aushang).

Was die Behandlung der Bücher betrifft, konnten wir meistens zufrieden sein, besonders in den oberen Stufen. Dass aber ein Bilderbuch nach wenigen Jahren Spuren von Kinderfingern aufwies, die es unbrauchbar machten, ist erklärlich, wenn ganze Klassen an die Tische geführt und zum Betrachten ermuntert wur-

den. Allein, wären jeweils die Verleger zugegen und nähmen den Glanz in den Kinderaugen und die glühenden Backen wahr, dann würden sie mit Freuden Ersatzstücke liefern. Dazu erklärte mir einmal ein Aussteller: Die grossen Schüler, wenn man sie gewähren lässt, landen immer zuletzt bei den Bilderbüchern. Die Bücher leiden natürlich auch durch das häufige Ein- und Auspacken.

Die Serien haben auch manchen Lehrerkonferenzen gedient. So spricht sich der letztjährige Bericht aus Emmen sehr begeistert aus und äussert den Wunsch: «Diese kostbare Sammlung von Jugendbüchern dürfte besonders in der Innerschweiz vermehrt gezeigt werden», was im Hinblick auf die nachfolgende Statistik sehr zu unterstützen ist! Ein hervorragendes Propagandamittel bilden sie, wenn es sich um die Gründung einer Schülerbibliothek handelt. Was ein solcher Anschauungsunterricht z. B. in einer

Bauerngemeinde bewirken kann, zeigte sich vor zwei Jahren in einem Thurgauer Dorf: Zwei junge Lehrer wiesen unsere Bücher vor und fanden die Besucher (samt Schulbehörde) so begeistert, dass diese «am liebsten gleich die vorliegende Sammlung behalten hätten», und dass die Schaffung einer Bibliothek beschlossene Sache war, «bevor wir nur den Antrag stellen konnten». (Hier hatten wir bereits den Grund gelegt mit einigen unserer ausgeschiedenen Bücher.)

Benutzung der W.-A. in den 20 Jahren ihres Bestehens

1929: 30mal gezeigt, 1930: 16; 1931: 20; 1932: 19; 1933: 25; 1934: 15; 1935: 9; 1936: 17; 1937: 19; 1938: 12; 1939: 1; 1940: 13; 1941: 9; 1942: 5; 1943: 17; 1944: 6; 1945: 10; 1946: 17; 1947: 20; 1948: 19; total 299mal.

Benützung in den einzelnen Kantonen

Bern: 71mal gezeigt; Aargau: 49; Basel-Landschaft: 46; Zürich: 34; Thurgau: 27; Graubünden: 16; Glarus: 11; Solothurn: 10; St. Gallen: 9; Schaffhausen: 8; Luzern: 7; Appenzell A.-Rh.: 5; Freiburg (Reformierte Schule): 4; Basel-Stadt: 1; Schwyz: 1 *; total 299mal.

*) Anlässlich unseres Kurses für Jugendbuchfragen in Brunnen (1946) auch den dortigen Schulklassen gezeigt.

Fünfmal wurde nur an zwei Orten ausgestellt: Lie-stal und Muttenz. Dazu kommen noch regelmässige Weihnachtsausstellungen in Bern und wenigstens zeit-weilige in Basel, die auf unsere Anregung und unsere Bücherauswahl zurückgehen. In der Stadt Zürich wurde während dieser Zeit die schon vorher übliche Dezemberausstellung weiter geführt. Ferner stellten die Schulbibliothekare mehrmals in einzelnen Kreisen und gemeinsam mit Buchhändlern in der Altstadt Jugendbücher aus. Im Kanton Zürich zirkulierte auf

Schweiz. Lehrervereins, der Verleger und Buchhänd-ler sowie der Leitung (Obmann und Sekretariat) wert.
Rob. Suter, Obmann der W.-A. 1929 bis 1948.

Schundheftli

Während der Kriegsjahre ist unser Land vor dieser Plage fast völlig verschont geblieben. Jetzt werden aber wieder Versuche unternommen, uns erneut mit Gerry Thook und Jim Strong zu beglücken, und wir

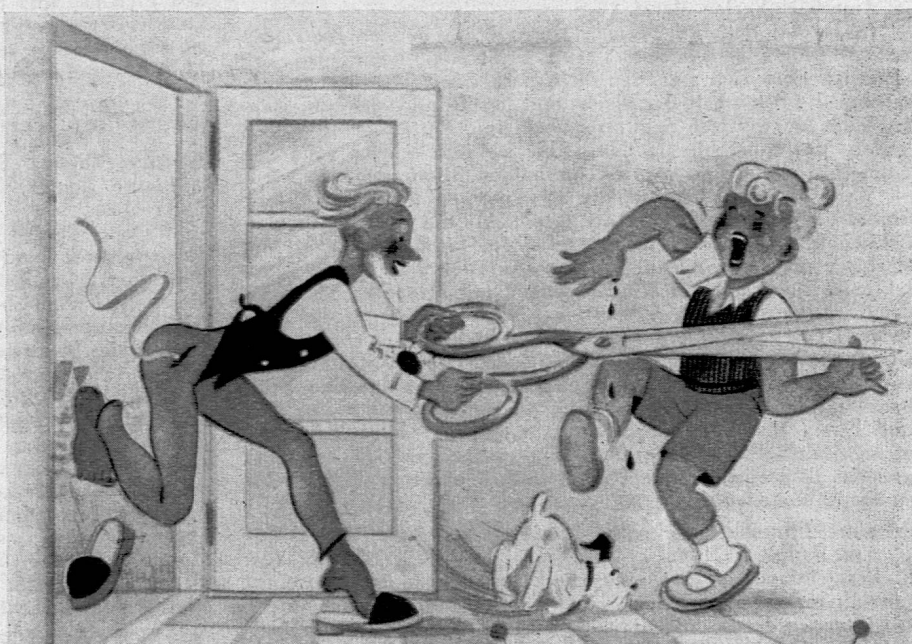
Die Geschichte vom Daumenlutscher

Alte Fassung

Der modernisierte Struwwelpeter

Ein Musterbeispiel, wie man es nicht machen soll (s. Besprechung S. 272). Die Clichés verdanken wir dem Schweizerspiegel (Heft 1 des Jahrganges 1949). Wir freuen uns über die Unterstützung, die unsere Bemühungen um gediegene Kinderbü-cher von dieser angesehe-nen Zeitschrift erfahren. — Wer allerdings schon einmal eine Fachstudien-Ausgabe des Hoffmann'schen Originals zu sehen bekam, der weiss, dass die hier als «alte Fassung» be-zeichneten Bilder noch be-trächtlich hinter der künst-lerisch ungemündelkaten ursprünglichen Fassung zurückstehen. V.

Neue Fassung



der Landschaft vom dritten Berichtsjahr an eine eigene, der unsrigen angepassten Serie, die aber leider schon nach kurzer Zeit liegen blieb.

Unsere Institution hat sich entschieden bewährt; sie hat, wie oben mehrfach angedeutet, viel zur Wert-schätzung und Verbreitung des guten Jugendbuches beigetragen. Die «Wanderausstellung» mit ihren vier wertvollen Reihen — (Katalogwert der grossen Reihe Fr. 2560.—, der kleinen Fr. 1860.—) — wird auch in der neuen Amtsdauer der Jugendschriftenkommission nach Kräften gefördert werden: sie ist die Opfer des

bitten die Kollegen, ein wachsames Auge zu haben und allenfalls bei den Ladenbesitzern ihren Einfluss geltend zu machen. Besonders betrüblich ist, dass sich auch Schweizer Firmen hergeben, solch eindeutigen und für viele Jugendliche gefährlichen Kitsch zu drucken und zu verlegen. Nach bewährtem Muster en-digen die meisten Heftchen mit der marktschreieri-schen Ankündigung einer Fortsetzung der Serie. «Der Stolz jedes Abenteuerfreundes ist es, eine vollständige Sammlung zu besitzen», oder «Alle 14 Tage erscheint eine neue Nummer». Raffinierter treiben es allerdings

die J. S. (Jim Strong) Editors, wo es heisst: «Wir waren alle Nervenschwachen vor Band 11: Die Todesfahrt der Miami, erscheint ab...» Auch die äussere Aufmachung der Hefte ist wenig verändert: Eine Dame im festlichen Décolletée zückt den Revolver auf zwei Salongangster im Smoking, oder (mehr im Wild-West-Stil): Ein Fass Dynamit wird auf einer Bahnschiene festgebunden. Man kann diese Abenteuer auch im Abonnement beziehen, vierteljährlich 6 Nummern zu Fr. 2.40 frei ins Haus geliefert. Zum Leidwesen des Schreibenden weist die Postchecknummer eines der Herausgeber eindeutig auf den Kt. Zürich. V.

Besprechung von Jugend- und Volksschriften

Vorschulalter

Die ersten Dinge. Verlag: Hallwag, Bern. 50 S. Geb.

Mit ganz einfachen, farbigen Aufnahmen wurden die Dinge, die die Welt des kleinen Kindes ausmachen (eben die ersten Dinge) festgehalten. Die Bilder sind sehr schön, geschmackvoll und klar. Es war eine hübsche Idee, ein Bilderbuch dieser Art zu schaffen. Wd.

Vom 7. Jahre an

Cecilia Davis: *Eine Reise ins Tierreich*. Verlag: Hallwag, Bern. 50 S. Geb.

Das Erfreuliche an diesem Tier-Bilderbuch sind die prachtvollen farbigen Tieraufnahmen. Der kleine Mark unternimmt mit Scharf-Auge, einem Steinadler, eine Reise über die halbe Welt. Alle Arten fremdländischer Tiere werden besucht. Den erwachsenen Leser stört das Nebeneinander von märchenhaftem Geschehen und naturalistischen Schilderungen. Der kleine Leser wird trotzdem seine Freude daran haben. Wd.

Ursula von Wiese: *Die Geschichte von der Sonnenblume*. Amerbach-Verlag, Basel. 20 S.

Es ist das beliebte Thema: Diesmal die Sonnenblume, die «etwas anders sein wollte». Von 5 Sonnenblumen will die «Eigensinnige» sich am Tage nicht nach der Sonne drehen. Sie möchte die Schönheit der Nacht und des Mondes erleben, während die langweiligen Schwestern schlafen. Enttäuscht über den kalten Mond, serbelt sie dahin, bis sie sich wieder ganz der Sonne hinwendet und von ihr zur holden Blume gemacht wird. — Wenn das Märchen für die Erwachsenen nicht des tiefern Sinnes bar ist, so fehlt aber der Geschichte die warme Anschaulichkeit und Fülle der Handlung für den kindlichen Leser. Sie strahlt nicht in das Gemüt hinein. Der Dialog ist oft zu intellektuell. Was kann ein Kind anfangen mit «Norden» und «Süden», mit «apart» und «wesentlich». Nicht bildlich ist die Feststellung, dass der Mond kein eigenes Licht habe. Der Gehalt ist etwas dünn und arm an Kontrasten. Der Illustrator Fritz von Alten hat seinerseits eine nicht sehr einfallsreiche Bildhandlung beigezeichnet. Wie wenig ist der Gegensatz von Tag und Nacht für Auge und Gemüt angedeutet! Die Tiere sind nicht eindringlich in die Handlung einbezogen. Da der Text und das Bild einander nicht recht finden, wirkt das Bilderbuch zu wenig überzeugend. Wi.K.

Susanne Ehmcke: *Was willst du werden?* Atlantis-Verlag, Zürich. Pappb. Fr. 8.80.

15 leichtfassliche Handwerkerberufe werden je an Hand eines ganzseitigen farbigen Bildes, eines kurzen Gedichts und einiger Zeichnungen der wichtigsten Gerätschaften dargestellt. Das Buch setzt die gute, alte Tradition der lehrhaften Bilderbücher (z. B. der einst berühmten Staub'schen) fort. Die einzelnen Bilder sind trotz der Fülle des Dargestellten klar und übersichtlich, lohnen ein längeres Betrachten und sind künstlerisch einwandfrei. In den unbekümmerten Versen stösst man gelegentlich auf ein Wort, das im schweizerischen Schriftdeutsch nicht heimisch ist. — Auch dem Leser der Elementarschule wird das Buch wertvolle Dienste leisten. W.V.

Johan Maarten: *Die Unzertrennlichen*. Sternreihe, Ev. Verlag AG., Zollikon-Zürich. 79 S. Kart.

Die Erzählung von den verschiedenen Abenteuern der fünf «Unzertrennlichen», einer Knabengruppe, vermag unsere Buben und Mädchen zu fesseln. Dass dabei eine von eigenen Sorgen

geplagte Frau in dem von den Knaben gefundenen Flüchtlingskind ihre gesuchte Nichte entdeckt und den Weg zum Helfen über die Familie hinaus spürt, ist der Hauptinhalt. Schade, dass die sprachliche Gestaltung mit den Gedanken nicht Schritt hält! «Die alten Walders waren kinderliebe Leute.» Auch mit den Zeitformen klappt es nicht überall. R.

Vom 13. Jahre an

Wilhelm Hauff: 1. *Die Karawane*. 2. *Der Scheik von Alessandria und seine Sklaven*. 3. *Das Wirtshaus im Spessart*. Verlag: Rascher, Zürich. Ln.

Hauffs Märchen bedürfen keiner Empfehlung. Sie gehören seit ihrer Existenz zum Leserüstzeug jedes jungen Menschen und zum eisernen Bestand der Jugendbibliotheken. Dass aber die drei grossen Rahmenerzählungen, die die Märchen und Abenteuer geschichten in sich schliessen, in drei vorzüglich ausgestatteten und sehr preiswürdigen Bändchen vorliegen, soll lobend verbreitet werden. Der Herausgeber, Hans Maier, hat die Texte sorgfältig durchgesehen und jedem Bändchen «Erläuterungen zu fremden Ausdrücken» beigegeben, so dass es jedem Kinde möglich ist, ohne Hilfe alles zu verstehen. Jedes Bändchen enthält ein paar hübsche Zeichnungen von Willi Schnabel. Von allen Hauff-Ausgaben (die zum Teil entstellende oder flüchtig bearbeitete Texte aufweisen), bietet Rascher eine der besten — wenn nicht die beste. O.B.

Kurt Pahlen: *Ins Wunderland der Musik*. Verlag: Orell Füssli, Zürich. 190 S. Halbl. Fr. 9.50.

Das Buch ist eine Kopf und Herz erfreuende Glanzleistung auf dem Gebiete der echt kindstümlichen Einführung in ein bestimmtes Wissensgebiet. Wie der Verfasser Theorie, Praxis und Geschichte der Musik in Form einer Erzählung einer stets wachsenden Kinderschar beibringt, darf als schlechthin unübertrefflich bezeichnet werden. Es liest sich alles so leicht, so flüssig, so selber musikalisch, in gepflegter und dabei schlichter Sprache, es ist so viel gesunder Humor dabei, alles ist so überlegt auf Kinder als Leser oder Hörer (beim Vorlesen, wozu das Buch einen reizt) eingestellt, ohne auch nur einen Augenblick unecht zu wirken, dass man nur staunen muss. Wieviel Ehrfurcht weckt ein solches Buch und ein solcher Verfasser vor dem behandelten Thema, hier der Musik! Wieviel Ehrfurcht muss der Verfasser, den F. Ribas und Moritz Kennel mit feinen Zeichnungen wirkungsvoll unterstützen, den Kindern gegenüber empfinden, dass er seine Aufgabe so ernst genommen hat! — Für Kinder vom 13. Jahr an eine köstliche Gabe. Cy.

Abgelehnt werden:

Werner Theiss: *Strubbelpeter und andere Geschichten für kleine Leute*. Verlag: Loepthien, Meiringen. 32 S. Hlw. Fr. 5.80.

Werner Theiss hat zu allen Situationen von Hoffmanns Struwwelpeter neue Bilder gezeichnet. Die Verse wurden «neu bearbeitet». Grundsätzlich kann man eine Nachahmung dieses klassischen Kinderbuches nicht gutheissen. Das neue Buch befriedigt aber auch an sich nicht; man braucht nur die Originalfassung des Struwwelpeters dagegen zu halten. Die Bilder sind unbedeutend; einzelne sind vom Süsslichen nicht weit entfernt. Die Farbwahl ist nicht immer gut: Das brennende Paulinchen mit dem schwachen gelblichen Feuer kann auf das Kind keinen Eindruck machen; oder: Hündchen und Tisch Tuch weiss auf weissem Grund ist wenig wirksam; Gesichter von jung und alt zeigen wenig oder keinen Unterschied. Verse «bearbeiten» heisst in diesem Fall kaum verbessern. Ganz unkindlich ist das Uebergreifen eines Satzes in den nächsten Vers. Die angehängten Moralschwänzchen fanden sowohl der besorgte Vater Hoffmann als auch Hoffmann von Fallersleben, dessen «Rätsel» auf der letzten Seite bearbeitet wurde, unnötig, und mit Recht.

Kat.-Ausschuss.

Lokis Reise. Verlag C. J. Bucher AG., Luzern, 1948. 32 S.

Die Freude an der «Spanischbrötlbahn» hat dieses Bilderbuch geschaffen. Was die zwei ungenannt sein wollenden Verfasser den Kindern in diesem «gereimten Roman» geben wollen zu «Anregung der Phantasie», ist reichlich kunterbunt und in den Einfällen zu gesucht. Spuk- und Spasshaftes lösen sich in kühner Laune ab, aber erwärmen kann man sich nicht. Daran ist vor allem der Mangel an echt kindertümlicher Darstellung im Textteil schuld. Die Verse fliessen zwar gewandt einher, doch wird das Thema zu Tode geritten. Weniger wäre besser! Die Zeichnungen unterstützen wohl den Text; sie sind für ein eigentliches Kinderbuch aber zu klein. Das Buch wird keine grossen Wellen im Kindergemüt werfen. W.K.